

## Kleine Erfahrungen mit dem Evangelium

„Gebt und es wird euch gegeben werden!“

Ich hatte gerade im Supermarkt meinen Einkauf bezahlt, als hinter mir zwei Kassiererinnen miteinander diskutierten. Ein junger Handwerker stand in seiner Arbeitskleidung daneben. Irgendetwas hatte mit seiner Kartenzahlung nicht funktioniert. Ich fragte nach, wieviel ihm fehle. Es waren acht Euro. Sofort gab ich ihm zehn und sagte ihm mit einem Lächeln im Gesicht: „Damit ist die Kuh vom Eis!“ – „Aber ich werde Ihnen das auf jeden Fall zurück überweisen!“ – „Schon gut!“, ließ ich ihn wissen: „Ist ein Geschenk des Himmels! Und das ist immer gratis!“ Kurz danach kam der junge Mann nochmals und wollte mir das Geld dringend wiedergeben. Ich winkte ab. Er: „Boah, das ist so außergewöhnlich, was Sie machen. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich. Ich bin ganz gerührt! Ich habe so etwas noch nie erlebt, aber ich möchte Ihnen das Geld wiedergeben.“ Da schaute ich ihn an und sagte: „Wissen Sie, geben Sie das Geld irgendwann irgendjemand, der es braucht. Wer das sein wird, können wir beide noch nicht wissen. Dann beginnt in diesem Augenblick ein Prozess des Gebens, der vielleicht nie aufhören wird.“ – „Oh, das ist eine tolle Idee. Dabei mache ich gern mit!“ Dann verabschiedeten wir uns.

*Meinolf*

**Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:**

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226  
Email: [marienthal@franziskaner.de](mailto:marienthal@franziskaner.de) [www.franziskaner-marienthal.de](http://www.franziskaner-marienthal.de)

### Adventure-Abend:

Freitag (erster Freitag im Monat!), den 04. September  
um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal  
Kardinal François Van Thuân: Licht im Dunkeln

### Medjugorje-Abend:

Freitag, den 19. September um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim  
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

# Der Marienbote

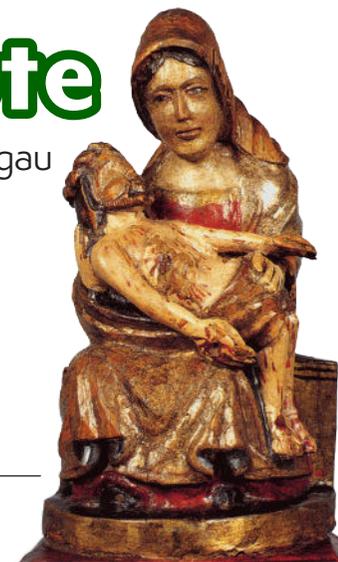
Neues aus dem Kloster Marienthal im Rheingau

124. Ausgabe

September 2025

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



## Nachrichten

Nebenstehendes Bild zeigt einen verdorrten Baum inmitten des Pilgerplatzes unseres Klosters. Vor Jahrzehnten zusammen mit den anderen Bäumen um ihn herum gepflanzt, lässt er nun als einziger die Blätter welken. Er kann symbolisch für das Ende der Zeit von uns Franziskanern hier am Wallfahrtsort Marienthal stehen. In der Juli-Ausgabe dieses Jahr (Nummer 122) haben wir diesen unseren Abschied bekannt gegeben, und viele, viele Menschen, die uns treu verbunden sind, leiden darunter und wir mit ihnen. Doch sehen wir auch das kleine Pflänzchen am Fuße des verdorrten Baumes, das sich dort aus den Wurzeln des Alten erhebt. Was Gott uns damit zeigt: Schon jetzt, da der alte und verdorrte Baum noch steht, entsteht in unserer Mitte etwas Neues: ein kleines Bäumchen, das Gott dort wachsen lässt und das uns die Hoffnung gibt, dass das Leben hier in Marienthal mit seinem marianisch aber auch franziskanisch geprägtem Geist fortbestehen wird;



ja, dass das Neue schon jetzt unter uns entsteht – wenn auch noch klein, schwach und unentdeckt. Ob das neue Bäumchen den Alten wirklich ersetzen wird, wissen wir nicht. Aber wir wissen eines: Jesus wird sich um diesen Ort, der Seiner Mutter und ihrem unbegreiflichen Schmerz am Fuße des Kreuzes geweiht ist, persönlich kümmern und auch die Einfachheit und Armut des Ihm ähnlich gewordenen hl. Franziskus erhalten. Vertrauen wir Ihm, denn es ist ein Versprechen Gottes!

# Große Vorbilder

## Marguerite Bays (1815 - 1879)

Ich bin Schweizerin und werde am 08. September 1815 in der Nähe von Fribourg geboren. Mein ganzes Leben verbringe ich unverheiratet auf dem elterlichen Hof. Ich bin nicht die einzige, die auf dem Hof bleibt, auch einer meiner Brüder bleibt dort. Er trinkt viel Alkohol und muss deswegen sogar einmal ins Gefängnis. Einmal, als er am Abend betrunken ins Haus will, lässt ihn mein älterer Bruder nicht hinein. Da gehe ich zu ihm hinaus und bereite ihm ein Bett in der Scheune. Von Beruf bin ich Näherin, aber eigentlich bin ich nur eine einfache gläubige Frau, mit einer großen Liebe zu Jesus, die jeden Morgen die vielen Kilometer zur Pfarrkirche geht, auch bei Eis und Schnee, um die hl. Messe zu besuchen. Jesus ist meine Leidenschaft. Als Näherin komme ich in viele Häuser, und mit der Zeit vertrauen sich die Menschen mir an. Sie wissen, dass ich schweige und für sie bete. Eine besondere Beziehung habe ich zu den Kindern, mit denen ich bete und spiele. Selbst ohne Kinder, werde ich so Mutter vieler Kinder. Ich bin 36 Jahre alt, als sich bei mir ein bösartiger Krebs zeigt. Monate lang liege ich zwischen Leben und Tod, bin aber am 08. Dezember 1854, dem Tag der Verkündigung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis, plötzlich geheilt. Kurz darauf empfangen die Wundmale Jesu in meinem Leib und leide jeden Freitag die Passion. Zunächst kann ich die Wundmale verbergen, und als es bekannt wird, bitte ich Jesus, mir die sichtbaren Wundmale zu nehmen und mir nur das Leiden zu lassen, was Jesus auch tut. Meine geistliche Heimat habe ich bei den Franziskanern, wo ich Oblatin bin. Rein äußerlich verläuft mein Leben völlig unspektakulär, aber als ich gestorben bin, pilgern die Menschen, denen ich im Leben nahe gewesen bin, zu meinem Grab. Am 19. Oktober 2019 spricht mich Papst Franziskus heilig. Das Wunder, das dazu führt, lassen wir uns von Virginie Baudon, dem ‚Objekt‘ des Wunders, selbst erzählen: „Es war am 06. März 1998. Mein Großvater nimmt mich mit meiner 8-jährigen Schwester auf dem Traktor mit. Ich bin 22 Monate alt.



Weiter auf der nächsten Seite »

Auf einmal falle ich runter, mein Großvater kann nicht rechtzeitig bremsen. Und so werde ich vom Traktor überrollt. Ich hätte total zerquetscht und tot sein müssen. Aber ich stehe gesund und munter auf – mein Großvater hatte zur Marguerite Bays gebetet.“

## Die Glaubensfrage

„Wie setze ich meinen Glauben Tag für Tag in die Tat um?“

Das ist die Gretchenfrage unseres Christ-Seins, denn Jesus sagt: „Was nennt ihr mich ‚Herr, Herr‘ und tut nicht, was ich sage?“ und „An den Früchten erkennt man einen guten Baum.“ und „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“ Kurz gesagt: Es hängt alles an unserer Liebesbeziehung zu Jesus. Petrus fragt Er dreimal: „Liebst du mich?“ Und über die Prostituierte sagt Er: „Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat.“ Jesus konkret unsere Liebe zeigen, das ist alles, d.h. was ich tue, tue ich „für Dich, Jesus!“ Ganz besonders das, was mir schwerfällt: zu dem, der hässlich zu mir ist, gut und freundlich bleiben. Nicht urteilen, nicht schlecht reden über andere, immer verzeihen. Das Schwere in meinem Leben gerne annehmen im Gedenken an Sein Kreuz. Nicht meinen Willen tun, sondern immer fragen: Was will Jesus? Jesus will nicht, dass wir unser Leben privat, allein für uns leben, denn Er sagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander!“ Das bedeutet das tun und reden, was die Liebe zueinander fördert. Also: Unser Tag muss sich um Jesus und um die Erfüllung Seines Willens drehen. Es darf uns immer nur um Jesus gehen, dann wird es nicht mehr so sein, dass wir aus der Kirche kommen und es uns plötzlich um Fußball oder um das Wetter geht, um die Politik und um alles Mögliche geht, nur nicht um Jesus.



Jesus lieben! Immer, sofort und mit Freude!  
So erfreust du Himmel, Erde, alle Leute!